



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 24. März 1886.

Nr. 140.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und prozeßualen Ergebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außer halb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

72. Plenarsitzung vom 23. März.

Präsident v. Bodelschwingh eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen.

Am Bundesrathstisch: Staatssekretär im Reichsschatzamt des Innern v. Bötticher, Kriegsminister v. Schellendorf.

Tagesordnung:

1. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeinbeiträgen.

Abg. Dr. Bamberger giebt namens der freisinnigen Partei die Erklärung ab, daß dieselbe gegen das Gesetz stimmen werde, da sie der Ansicht sei, daß, entsprechend dem einheitlichen Charakter der Armee, auch die Kommunalbesteuerung der Militär-Personen einheitlich auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu regeln sei und nicht der Landesgesetzgebung überlassen werden dürfe.

Ohne weitere Debatte gelangt sodann die Vorlage zur Annahme.

Die Novelle zu § 5 des Zolltarifgesetzes (Gewährung von Zollfreiheit für Eisenbahn-Betriebs-Materialien) paßiert debattelos die erste und zweite Lesung.

Es folgt die erste Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung (Ertheilung von Korporationsrechten an die Innungsverbände).

Abg. Schrader würde es für angezeigt halten, die Beschlußfassung über diesen Entwurf auszuschieben, bis die Regierung sich bestimmt darüber geäußert, wie weit sie den übrigen zahlreichen Anregungen, welche von zünftlicher Seite gestellt seien, nachzugeben gewillt sei. Im Uebrigen würde er gegen die Ertheilung der Korporationsrechte an die Innungen nichts einzuwenden haben, doch sei dies die äußerste Grenze, bis wohin die freisinnige Partei den Wünschen der Abgg. Adermann und Genossen entgegenkommen könne.

Abg. Dr. Meyer (Sena) kann dem Vordränger im Ganzen beistimmen. Auch er wolle keineswegs weiter gehen und besonders müsse er sich gegen die Zwangsinnung und gegen die Gewährung des Kredits der Reichsbank für die Innungsverbände erklären.

Abg. v. Kleiße-Regow ist durchaus für die Vorlage, welche ein Schritt sei auf dem Wege der Stärkung des Handwerks.

Abg. Krämer erklärt sich namens der Sozialdemokraten für die Vorlage; allerdings aber müsse gefordert werden, daß auch den Arbeiter-Fachvereinen Korporationsrechte verliehen werden.

Die Generaldebatte wird darauf geschlossen; da kommissarische Beratung nicht beantragt ist, wird die zweite Lesung im Plenum stattfinden.

Das Haus tritt darauf in die zweite Beratung des Gesetzes über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

§ 1 lautet in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung:

„Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt der Kaiser im Namen des Reiches aus.“

Abg. Freiherr v. Buol beantragt dagegen, ihn folgendermaßen zu formulieren:

„Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt im Namen des deutschen Reiches der Kaiser unter der Reichsverfassung entsprechender Mitwirkung des Bundesrathes aus.“

Abg. Dr. Hänel erklärt sich gegen diesen Antrag und tritt für die Fassung der Kommission ein. Es erscheine zweckmäßig, bei der Ordnung der Verhältnisse der Schutzgebiete die kaiserliche Gewalt in den Vordergrund zu stellen. Die Verhältnisse von Elsaß-Lothringen bieten eine geeignete Analogie dar. Auch aus konstitutionellen Gründen empfehle es sich, dem Kaiser die Ausübung der Hoheitsrechte zu übertragen, weil für alle Regierungshandlungen des Kaisers ein verantwortlicher Träger in der Person des Reichskanzlers existire.

Abg. Dr. Windthorst will die Vorlage abgelehnt wissen, weil dem Bundesrath und dem Reichstag nicht das gebührende Mitwirkungsrecht gewährt und weil Art. 6 der Konstitution, welcher absolute Religionsfreiheit verbürge, nicht beobachtet worden sei.

Abg. Dr. Marquardsen (natlib.) protestirt der Auffassung Hänel's bei. Windthorst's konstitutionelle Bedenken seien unbegründet. Die Vorlage sichere aber auch hinreichend die Freiheit der Ausübung der verschiedenen Kulte. Er empfehle die Annahme der unveränderten Kommissionsvorlage.

Abg. v. Grävenitz (Natlib.) tritt ebenfalls für die Kommissionsvorlage ein.

Abg. v. Strombeck verteidigt den Antrag v. Buol.

Abg. Kaiser (Soz.) schlägt vor, in der vom Abg. v. Buol empfohlenen Fassung statt „Mitwirkung des Bundesrathes“ zu setzen „Mitwirkung des Reichstages“.

Abg. v. Köller (kons.) bittet um Ablehnung aller Anträge und Annahme des Kommissionsentwurfs.

Die Debatte wird darauf geschlossen und § 1 in der Fassung der Kommission gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen.

Die §§ 2, 3 und 4 veranlassen keine Debatte.

Als § 5 beantragt Abg. Buol hinzuzufügen: „Der § 1 tritt 10 Jahre nach Verkündung dieses Gesetzes außer Kraft.“

Dieser Antrag findet nur die Unterstützung des Zentrums und wird sodann abgelehnt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Arbeiterschutz-Anträge, Antrag Bieder wegen Aufhebung des Dynamit-Gesetzes u. A.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 23. März.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedenthal.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die Vereinbarung über die geschäftliche Behandlung der vom Abgeordnetenhaus zu erwartenden Votenvorlagen; die Kolonisationsvorlage, sowie die Schulvorlage sollen von je einer 15gliedrigen Kommission vorberathen werden, während die Vorlage betreffend die Impfsätze in einmaliger Schlussberatung erledigt werden soll.

Hierauf wird nach längerer Debatte allgemein steuerlicher Charakter der Antrag der Gemeinde-Kommission, die Petitionen um Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer resp. um Ueberweisung derselben an die Kommunen der Regierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen, in namentlicher Abstimmung mit 101 ge-

gen 5 Stimmen (v. Patow, Strudmann, Theune, Baumstark und Beseler) angenommen.

Nachdem sodann die Vorlage betreffend die Aenderung der Amtsgerichtsbezirke ohne Debatte genehmigt worden, werden einige Petitionen von geringerem Interesse im Sinne der betreffenden Kommissions-Beschlüsse erledigt.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

L.-D.: Kleinere Vorlagen.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

47. Plenarsitzung vom 23. März

Am Ministertisch: Dr. v. Götler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen.

Derselbe theilt ferner mit, daß Se. Majestät der Kaiser gestern Abend die namens des Hauses durch das Präsidium überbrachten Glückwünsche zum Geburtstag huldvoll entgegengenommen und seinen Dank dafür ausgesprochen habe.

Tagesordnung:

Fortsetzung der dritten Beratung des Staatshaushalts-Etats (Kultusministerium).

Abg. Neubauer (Vole) kommt auf die in zweiter Lesung erörterten Verhältnisse in Schwes zurück und behauptet, daß dasselbst für genügenden deutschen Gottesdienst gesorgt sei.

Abg. Dr. Gerlich (deutschkons.) freut sich, daß seine neuliche Beschwerde Erfolg gehabt habe, denn früher sei es anders gewesen.

Abg. Dr. Berger (Zentrum) tritt früheren Ausführungen über polonisirte Tendenzen in der Diözese Kulm entgegen.

Minister Dr. v. Götler erwidert, daß seine Ausführungen auf amtlichen Aktenstücken basirten; sollte in solchen Fällen hin und wieder eine Ungenauigkeit unterlaufen, so bitte er, nicht ohne weiteres mala fides anzunehmen. Ist liege die Wahrheit in der Mitte.

Abg. Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst (Zentrum) ist mit dieser Antwort nicht zufrieden. Auf solchen Angaben, deren Unwahrheit man so schlagend nachgewiesen, beruhen einzig und allein die Maßregeln gegen die Polen.

Abg. Mooren (Zentrum) bittet bei Verstaatlichung von Gymnasien, welche von Kommunen nicht mehr aufrecht erhalten werden können, den konfessionellen Charakter zu bewahren.

Abg. Dr. Schläger (nat.-lib.) befürwortet Errichtung eines Volksschulen-Lehrerinnen-Seminars in Hannover.

Abg. v. Schenkendorff (nat.-lib.) bittet um Besserung der Verhältnisse der emeritirten Lehrer.

Abg. Janssen (Zentrum) wendet sich gegen die zu hohen Ansprüche, welche bezüglich des Schulwesens an die Gemeinden gemacht werden.

Der „Kultusetat“ wird angenommen.

Zum Etat des „Ministeriums für Handel und Gewerbe“ beantragt die Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen die Einstellung der Summe von 200,000 M. zur Einrichtung dieser Schulen u.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) befürwortet den Antrag namens der Kommission.

Abg. Boganski (Vole) protestirt gegen die Einstellung.

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) findet den Ausweg etwas vortheilhaft. Man hätte doch erst abwarten sollen, ob das Gesetz überhaupt genehmigt wird. Außerdem binde man mit Einstellung dieser Summe in den Etat das Herrenhaus, das nun den Etat im Ganzen annehmen, oder im Ganzen ablehnen müsse. Ein Nachtragsetat würde es auch gethan haben.

Unterstaatssekretär v. Möller bittet um sofortige Erledigung und Aufnahme der beantragten Summe in den Etat. Die Regierungsvorlage habe in der Kommission wesentliche Abänderungen erfahren. Die Kommissionsfassung enthalte nur Bestimmungen des gemeinen Rechts, keine Geldbewilligung. Werde die Bewilligung verzögert, so werde man dies im Lande nach der Annahme des Antrages Achsenbach nicht verstehen.

Abg. Meyer-Breslau (fr.): Es würde am zweckmäßigsten gewesen sein, wenn sich die Regierung überhaupt auf eine Etatsposition beschränkt hätte, anstatt ein besonderes Gesetz einzubringen. Das Institut der Fortbildungsschulen verdiene Förderung, er werde deshalb für die Position stimmen.

Abg. Hübner (nat.-lib.) spricht für die Bewilligung. Abg. Kiesel (deutschfrei.) gegen dieselbe.

Unterstaatssekretär v. Möller: Komme das Gesetz nicht zu Stande, so würden die bewilligten 200,000 Mark dieselbe Verwendung finden, wie die schon für diese Schulen bewilligten 157,000 Mark.

Nachdem sich noch Graf Limburg-Schrum (kons.) für und Abg. Dietrich (fr.) gegen Bewilligung erklärt, der letztere aus formellen Bedenken, wird der Kommissionsantrag genehmigt. Dagegen stimmen Zentrum, Polen und die Mehrheit der Freisinnigen.

Abg. Reinhold (nat.-lib.) wünscht Vermehrung der Fabrikinspektionsbezirke, besonders in den östlichen Provinzen.

Unterstaatssekretär v. Möller findet es nicht an der Zeit, verändernd vorzugehen; man solle erst die Entwicklung der Berufsvereinigungen abwarten.

Der Etat wird sodann im Ganzen angenommen. Ebenso das Etats- und das Anleihen-gesetz.

Der Gesetzentwurf betreffend „Erweiterung des Staatsgeldbuchs“ wird in 1. und 2. Lesung angenommen; der Gesetzentwurf betr. die Kantonalgefängnisse an die Gemeindefinanzverwaltung überweisen.

Hierauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.
Tagesordnung: Petitionen, Wahlprüfungen.
Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Die Frau Kronprinzessin leidet an einer Erkältung, wodurch sie augenblicklich genöthigt ist, das Zimmer zu hüten. Auch die Frau Prinzessin Wilhelm ist augenblicklich durch eine Erkältung an das Zimmer gefesselt.

Der Kriegsminister hat unter dem 16. d. M. angeordnet, daß auch in diesem Jahre die Einberufung von Premier-Lieutenants der Landwehr-Infanterie, Jäger, Fußartillerie und Pioniere zu Uebungen bei der Linie behufs Darlegung ihrer Qualifikation zur Beförderung zum Hauptmann in möglichst umfangreichem Maß stattfinden hat. Auch können freiwillige Dienstleistungen bei Einentruppentheilen bis zur Dauer von 8 Wochen von Premier-Lieutenants des Beurlaubtenstandes, welche bereits die Qualifikation zum Hauptmann besitzen, sowie von Hauptleuten seitens der Generalkommandos genehmigt werden. Ebenso ist es den Generalkommandos gestattet, inaktive oder dem Beurlaubtenstande angehörende Offiziere, welche für den Mobilisationsfall als Adjutanten der stellvertretenden höheren Stäbe designirt sind oder als Adjutanten eines Bezirkskommandos ausgebildet werden sollen, zu einer ökonomischen Dienstleistung einzuberufen.

Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ verzeichnet, daß der Erzbischof Dr. Krumpholtz gestern dem Festbankett auf dem Gürzenich in Köln beigewohnt habe, und zwar habe er zwischen dem Gouverneur und dem Regierungs-Präsidenten gesessen.

Das „Mtl.-Wochenbl.“ bringt die Nachricht, daß an Stelle des verstorbenen General-Lieutenants von Brandenstein der General der Infanterie von Stieple, kommandirender General des V. (posenschen) Armeekorps und Generaladjutant des Kaisers, zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektor der Festungen ernannt ist. Diese Ernennung wird in allem Kreise überraschen, da man nicht erwarten konnte, daß der bereits bejahrte General, der schon mehrere Jahre Armeekorpskommandant ist, die überaus schwierige Stellung des Chefs einer Spezialwaffe, für welche er allerdings, so viel bekannt, von jeher Interesse gehabt hat, übernehmen würde. Die Ernennung ist erst an Kaisers Geburtstag vollzogen und wird zusammen mit vielen anderen von diesem Tage datirten Beförderungen u. ver-

Hessisch, aus denen wir hervorheben, daß die beiden Grafen Brandenburg, General-Adjutanten des Kaisers, bei denjenigen Regimentern, in welchen sie ihre Laufbahn begonnen, dem Garde du Corps und dem Garde-Musik-Regiment, la suite gestellt sind. Nachfolger des Generals von Stieple als kommandirender General des V. Korps ist der General-Lieutenant von Alvensleben, bisher Kommandeur der 10. Division in Posen, geworden.

Aus Posen meldet der „Pos. Bzg.“ ein Privat-Telegramm, daß Erzbischof Dinder den Biskop Franz Raab in Levis (Kr. Mezeritz), einen Deutschen, zu seinem Hauskaplan ernannt habe.

Das von mehreren russischen und ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, daß die Ersetzung der Tripel-Allianz durch eine ausschließlich russisch-deutsche intime Annäherung sich vorbereite, wird in den diplomatischen Kreisen von St. Petersburg auf das Entschiedenste bestritten; man weist in diesen Kreisen darauf hin, daß für den Zerfall der Tripel-Allianz keinerlei Anlaß vorhanden sei, indem die Motive, welche diese Allianz herbeiführten, ungeschwächt fortbestehen. Es ist überdies schon darum eine Nothwendigkeit, die Aktion und die Streitkräfte der drei Reiche zu vereinigen, damit keinerlei Antagonismus unter denselben entstehe und der Eintritt von Katastrophen verhindert werde, welche in Folge der außerordentlichen militärischen Hilfsquellen dieser drei Staaten fürchtbare Dimensionen annehmen könnten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. März. Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet am Sonnabend der Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Korps im großen Saale des Konzerthauses eine patriotische Festlichkeit, zu welcher die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten haben. Die Feier wird aus Feste, gemeinschaftlicher Tafel und Festball bestehen. — Am demselben Tage vereinigen sich die Mitglieder des Vereins ehemaliger Pioniere im Deutschen Garten zu einem Festball, während der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedr. Wilh. IV. zu einer patriotischen Feier im Eggert'schen Saal zusammenkommt. Außerdem findet an demselben Tage eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät von dem Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie im Zoologischen Garten und des Vereins ehemaliger Spezialwaffen im Grünhofer Gesellschaftshaus statt.

Die Inhaber nicht verwendeter Reichs-Kampfmärken älterer Art zu Mark 1,00 und 0,20, sowie zu gleichen Steuersätzen abgestempelter Formulare zu Schlussnoten und Rechnungen, welche in Folge des Reichsstempel-Gesetzes vom 29. Mai v. J. vom 1. Oktober v. J. ab ungültig geworden sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf bare Erstattung der dafür entrichteten Stempelabgabe nach den Ausführungs-Vorschriften des Bundesraths bis zum 31. März 1886 bei dem Haupt-Steuer-Amt eingereicht werden müssen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausreichung der Serie X der Zinscoupons Nr. 1 bis 20 nebst Zalon zu den Pommer'schen Pfandbriefen bei der Königl. preuss.-pommerschen General-Landschafts-Direktion in der Zeit vom 1. bis inkl. 30. Juni d. J. und demnach nur noch bei den Landschafts-Departements-Direktionen zu Anklam, Stargard, Treptow a. N. und Stolp vom 15. August d. J. ab täglich, mit Auschluss der Sonn- und Feiertage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfindet.

Das Königl. Schulkollegium zu Berlin hat angeordnet, die öffentlichen Prüfungen an höheren Mädchenschulen aus pädagogischen und anderen Gründen fortan wegzufallen zu lassen.

Am Sonntag, den 4. April, Vormittags 1½ 12 Uhr, veranstaltet die Gesangslehrerin Fräulein Hedwig Wiltsch in dem Konzerthause eine Matinee zur Gedächtnisfeier für den verstorbenen Herrn Musikdirektor H. Triest. An der Ausführung des Quartetts, Terzette, Duette, Soli und Frauenchorthe enthaltenden Programms theilnehmen neben den Schülerinnen der Kongertgeberin noch die Herren Cellist Koppke und Violoncellist W. Wild. Es dürfte dem Konzert an reichem Besuch nicht fehlen.

Gestern Abend wurde vor dem Berlinerthor von einem Wagen ein Fass Butter, geschätzt R. 14 Mark, im Werthe von 60 Mk., und von einem zweiten Wagen verschiedene Waaren im Werthe von 5 Mk. gestohlen.

Vorgestern wurde in der Louisestraße ein goldenes Armband mit blauem Stein und kleiner Kette gefunden, zu welchem sich der rechtmäßige Eigentümer noch nicht gemeldet hat.

In gestriger Nacht wurden aus einer Bodenlampe des Hauses Blumenstr. 14 Bettstücke im Werthe von 60 Mk. entwendet. Der Diebstahl hat eine Belohnung von 20 Mk. für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ausgesetzt.

Im Laufe dieses Winters kam aus mehreren Gegenden Pommerns die Nachricht, daß sich dort ein Wolf gezeigt habe, man nahm diese Nachricht jedoch als wenig glaubwürdig hin, da die Ansicht vorherrschend war, daß sich in unserer Provinz diese Raubthiere nicht mehr zeigen. Wenn auch die Wölfe gegenwärtig selten geworden sind, so wurden doch noch zu Anfang dieses Jahres in

berichts in Deutschland und besonders in der Provinz Pommern noch beträchtliche Mengen dieser Raubthiere erlegt. „Innerhalb der Grenzen Preussens“, berichtet Bremen, „wurden im Jahre 1819 noch 1068 Stück geschossen. In Pommern allein wurden erlegt im Jahre 1800 hundertundachtzig Stück, 1801 hundertundneun Stück, 1802 hundertundzwei, 1803 sechshundachtzig, 1804 hundertundzwölf, 1805 fünfundachtzig, 1806 sechshundsebenzig, 1807 zwölf, 1808 siebenunddreißig, 1809 dreihundvierzig Stück. Sie wurden dann seltener folgten jedoch im Jahre 1812 den sich aus Rußland zurückziehenden Franzosen und kamen nun wieder in sehr großer Menge vor; im Kösliner Regierungsbezirk wurden im Jahre 1816 bis 1817 hundertdreihundfünfzig Stück ausgelöst.“

Aus allen Theilen der Provinz sind uns ausführliche Berichte über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers zugegangen; leider gestattet der Raum unseres Blattes nicht, alle Berichte aufzunehmen und konstatieren wir nur, daß überall die Feier in echt patriotischer Weise verlaufen und durch dieselbe überall die Liebe und Treue zu unserm Kaiser und seinem Hause wiederum bereiten Ausdruck fand.

Stadt-Theater.

Frau Marie Geisinger eröffnete ihr vielseitiges Gastspiel gestern in der Titelrolle der reizenden Suppéschen Operette „Vocaccio“. Das lustige, musikalisch sogar nicht unbedeutende Werk hat hier stets viele Freunde besessen und war die Wahl des berühmten Gastes daher eine recht glückliche zu nennen. Das Haus war ziemlich gut besetzt und fargte mit Beifallsapplausen nicht. Frau Geisinger bewegt sich in reizendsten Kostümen, die die an sich für eine Operetten-Sängerin vortheilhafte Figur noch aufs effektivste unterstüßen, mit vieler Anmuth. Ihr Spiel zeigt Noblesse und besitzt so viel Berbe und Chic, daß es, ohne aufdringlich zu werden, eine ganz bedeutende „Schauspielerin“ verräth. Diese heute Abend in der „Cameliendame“ des Räheren kennen zu lernen, wird für uns daher sehr interessant sein. Die gesanglichen Mittel der „Operettensängerin“ treten dagegen sehr geschnitten zu Tage, das heißt, Frau Geisinger besitzt von dem wichtigsten Requisit einer Stimme nicht mehr viel, weiß aber das wenige, dessen sie sich noch erfreut, so glücklich zu verwenden, daß sie damit das Gros des Theaterpublikums sicher düpiert. Wenige langweilige Töne werden mit genau berechnetem Theatereffekt geschickt benutzt, um sich vor dem Vorwurf einer verlorenen Stimme noch mit Erfolg zu bewahren. Diese Kunst verdient gleichfalls gerechte Bewunderung, hält sie doch den raffiniertesten Jünger derselben, Albert Niemann, noch immer ziemlich auf der Höhe der Situation! Frau Geisinger hat sich mit ihrem reizenden „Vocaccio“ aufs Vortheilhafteste hier eingeführt. Das übrige Ensemble war vorzüglich, es trat gegen den Gast nur unbedeutend zurück. Fr. von Föhr, Fr. Buttschardt, die Herren Frened, Schindler, Feliczanko, Frau Martorel, u. s. w. boten so Prächtiges, daß wir es fast bedauern, die Operette nicht schon früher wieder auf dem Repertoire gesehen zu haben.

Kunst und Literatur.

Die Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Delar Schneider hat durch Herstellung einer dreihbaren Sternkarte (Preis 1 M. 25 Pf.) der Astronomie einen großen Dienst erwiesen. Die Karte ist in einem Pappgeßel dreihbar und so eingerichtet, daß Jeder sie auf jede Stunde jedes Tages augenblicklich und ohne jede Ueberlegung einstellen kann und dann den ganzen Himmel, wie er uns zu jener Stunde sichtbar ist, unmittelbar vor sich hat und also jedes Sternbild mit leichtester Mühe erkennen kann. Jedem, der sich auf die bequemste Art einen kleinen Schatz astronomischer Kenntnisse verschaffen will, kann der hübsch ausgestattete Apparat bestens empfohlen werden. Auch die Kometen sind mit demselben ungemein leicht zu beobachten. Im April werden z. B. zwei Kometen sichtbar: der Komet Tschury im Sternbild der Kassiopeja und im Perseus, der Komet Barnard in der Andromeda. Wir können diese Sternkarte als eine ausgezeichnete Gabe warm empfehlen. [98]

Aus Halle a. d. S. wird der „Saale-Zeitung“ geschrieben: Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem gestrigen Konzert der Regimentskapelle im Saale des „Prinz Karl“ vereinigt, um den durch seine vielen reizenden Kompositionen bekannten Stettiner Kapellmeister Herrn Eilenberg persönlich kennen zu lernen. Der geschätzte Komponist führte seine auf dem Programm verzeichneten Stücke „Das erste Herz-Kloppfen“, „Nachtländchen“, „Klein Kobold“ und „Die Mühle im Schwarzwald“ („Heinzelmannchen“ als Zugabe) selbst vor und wußte durch die anmuthigen, geschmackvollen Tonbilder die Zuhörer aufs angenehmste zu unterhalten. Die Ruhe, Sicherheit und Noblesse, welche er dabei an den Tag legte, sowie die Leichtigkeit und Flexibilität seiner Werke kennzeichnen ihn als ebenso talentvollen Dirigenten wie begabten Salonkomponisten.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Eine grauenvolle Tragödie hat sich gestern Vormittag in der Veteranenstraße abgespielt und das ganze Stadtviertel in die ungeheure Aufregung versetzt. Die Frau des beim Hoflieferanten Louis Landsberger in der

Jägerstraße arbeitenden Schneidergesellen Grieger hat in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden jüngsten Kinder, ein Mädchen von fünf Monaten und einen Knaben von sechzehn Monaten, vergiftet und dann den armen Kleinen die Kehlen abgeschnitten; nach vollbrachter That hat sie ihrem eigenen Leben ebenfalls ein Ende gemacht, indem sie den Rest des Giftes austrank und sich darauf mit dem Messer den Hals durchbohrte. Die Motive der schrecklichen That sind weder Nachforschungen noch eheliche Zwistigkeiten. Die Ende der Dreißiger stehende Frau Grieger litt seit einiger Zeit an Anfällen von Geistesgestörtheit und hatte schon zu mehreren Malen ihrem Mann gegenüber Selbstmordgedanken geäußert, auch vorgestern Abend mit dem Rückenmesser den Versuch, sich zu erstechen, gemacht. Ihr Mann hatte ihr aber das Messer noch zu rechter Zeit entzogen. Die Grieger'schen Eheleute bewohnten mit ihren fünf Kindern seit einem Jahre eine aus Stube und Küche bestehende Parterrewohnung auf dem Hofe Veteranenstraße 3. Die Familie war im ganzen Hause sehr beliebt und gern gesehen. Gestern früh begab sich Herr Grieger wie gewöhnlich ins Geschäft, sein ältester Knabe war zur Schule gegangen. Frau Grieger, die wieder einen Anfall gehabt, lag mit den zwei jüngsten Kindern im Bette. Neben ihr in einem Kinderbettchen lag ein anderer dreijähriger Knabe, das älteste Mädchen war in der Küche. Beim Abschied sagte die Frau ihrem Manne noch: „Armer Mensch, du thust mir leid!“ Es scheint also, daß sie sich bereits mit Mordgedanken trug. Allein der Mann legte diesen Worten keine Bedeutung bei. Nachdem er fortgegangen, stand Frau Grieger wieder auf, schloß das älteste Mädchen in der Küche ein, nahm ein Fläschchen mit Zuckersäure und gab davon den jüngsten Kindern zu trinken. Darnach ergriff sie ein Rückenmesser und schnitt den Kindern die Kehlen durch. Nun versuchte sie den dreijährigen Knaben ebenfalls zu vergiften. Da derselbe aber nicht trinken wollte, griff sie wieder zu dem Rückenmesser. Da er sich der geringfügigen Kleine aber ein solches Jetergeschrei, daß die Mutter von ihrem Vorhaben abstand. Sie muß sich darauf zu den zwei bereits todtten Kindern ins Bett gelegt und den Rest der flüssige Geleert und sich dann das Messer in die Kehle gestochen haben. Denn, als um ein Uhr der älteste Knabe aus der Schule zurückkehrte und das Zimmer betrat — der dreijährige Bruder hatte ihm auf sein Klopfen geöffnet — fand er seine Mutter und Geschwister bereits als Leichen vor. Er alarmirte nun die Hausleute und eilte dann davon, um seinen Vater zu holen. Er erzählte ihm nur, daß „Mutter todt sei“. Erst als der unglückliche Mann zu Hause angekommen und sich über das Bett gebeugt hatte, sah er die ganze Ausdehnung des schrecklichen Geschehens, das ihn betrafen. Als bald erschien die Polizei, an deren Spitze der Chef der Kriminal-Polizei, Graf Büdler, am Orte der That, um den Thatbestand aufzunehmen, sowie der erste Rechtsanwalt v. Angern, Landgerichtsrath Hollmann u. A. Um 8 Uhr Abends wurden die drei Leichen nach dem Leichenschauhause überführt; eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge drängte sich während dieses Vorganges vor dem Hause und verließ sich erst langsam, nachdem der Leichenwagen die Straße verlassen hatte. Die überlebenden drei Kinder sind vorläufig bei Nachbarn untergebracht worden.

Danzig, 21. März. Der wegen eines Duells mit dem Baumeister H. in Zinten, bei welchem der Letztere getödtet wurde, vom Schwurgericht in Braunsberg zu vier Jahren Festungshaft verurtheilte Landwirth und Reserve-Offizier P. aus Ostpreußen machte am 18. d. früh, wie die „N. B.“ hören, in der Festung Weichselmünde, wo derselbe internirt ist, den Versuch, sich mit einem kleinen Terzerol zu erschließen. Die Kugel drang in den Kopf, scheint jedoch edlere Theile nicht verletzt zu haben. P. wurde in das hiesige Garnison-Spizareth gebracht, wo die Kugel von den Aerzten bereits gefunden und aus der Wunde entfernt ist.

(Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Padeifahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Bohemia“, 7. März von Newyork nach Hamburg, 21. März Dover paßirt; „Gellert“, 19. März von Hamburg nach Newyork, 21. März von Havre weitergegangen; „Westphalia“, 21. März in Newyork angekommen.

In Leipzig hielt der Verein für „naturgemäße Lebensweise“ jüngst sein erstes Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wurden Tafelreden gehalten, welche dafür zeugen, wie genugsam die Vegetarier nicht nur in ihren kulinarischen, sondern auch in ihren ästhetischen Ansprüchen sind. Einige Verse mögen als Probe genügen:

„Bischof hat das Kneipenleben
Ansch schon zu Janz gegeben.
Da stnd wir doch an're Leut',
Wir verbringen uns're Zeit
Meistentheils bei Muttern.“

And're Frauen mäh'n und plagen
Sich für ihrer Männer Wagen,
Quälen sich den ganzen Tag,
Daß es recht gut schmecken mag
Ihren Hauskrannen.“

Un're Weibchen dahingegen
Künnen sich schon besser pflegen,
Denn ein mäßig dicker Brei,
Etwas Obst und Brod dabei,
Das genügt uns vöblig.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Stebers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. März. Sammtliche anlässlich der Friedhofs-Affaire Vermittelte haben die Revision angemeldet.

Karlsruhe, 23. März. Die gestern Nachmittag ausstehenden Alchemiearbeiten im Besonderen des Erbprinzherzogs steigerten sich Abends unter Wiederauftreten des pleuritischen Schmerzes; doch war die Nacht gut. Die Alchemiearbeiten sind bis Morgens nicht mehr aufgetreten, doch sind die örtlichen Veränderungen noch in gestriger Höhe. Das Fieber ist etwas gestiegen; die Gelenk-Affektion ist gering.

München, 23. März. Kammer der Abgeordneten. Die Landtags-Session wird bis zum 30. April verlängert. Für den Neubau eines Bahnhofs in Regensburg hatte die Kammer der Reichsräthe 2,050,000 Mark bewilligt. Der Ausschuss beantragte, diese Position abzulehnen, dagegen die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Die Abgg. Vonn, Rittler und Stauffenberg, sowie der Minister empfehlen die sofortige Bewilligung. Abg. Daller erklärt sich gegen die Forderung, welche mit 80 gegen 66 Stimmen abgelehnt wurde.

Wien, 23. März. Das Abgeordnetenhaus beendete die Generaldebatte über das Budget. Der Finanzminister hatte in sehr beifällig aufgenommenen Rede die Wünsche und die Einwendungen der Oppositionspartei gegen den Vorschlag erörtert und schließlich im Namen der gesammten Regierung die Erklärung abgegeben, daß dieselbe, nach gründlicher Erwägung der Grundlagen für die Stellung des Ministeriums, ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die man demselben bereite, mit gleicher Ausdauer wie bisher die Geschäfte fortführen werde. Selbst wenn die Regierung zurüdtreten wollte, könnte doch nicht die Minorität an's Ruder gelangen.

Prag, 23. März. Aus allen Theilen Böhmens wird bedeutendes Steigen sämtlicher Flüsse und Bäche gemeldet. Hier in Prag treten in vielen Gassen die Kanäle aus; mehrere Gassen sind bereits überschwemmt. Auf der Kleinfelde ist das Wasser in mehrere Häuser gedrungen. Im ganzen Inundationsgebiete sind Hilfs-Komitees unter der persönlichen Mitwirkung des Statthalters und des Polizei-Direktors in voller Thätigkeit.

Meran, 23. März. Die Königin Carola von Sachsen ist heute Abend hier eingetroffen.

Haag, 23. März. Die zweite Kammer hat die Wiederherstellung des Differential-Tarifs im Verkehr mit Niederländisch-Indien mit 53 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Lüttich, 23. März. Unter den Arbeitern der Kohlengrube in Bloes ist ein partieller Streik ausgebrochen. In Ans ist die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden.

Brüssel, 23. März. (O. V. G.) Unter den wegen Betheiligung an den Arbeiter-Frauwahlen in Seraing Verhafteten befinden sich viele deutsche Sozialisten.

Paris, 23. März. Die Rechte der Deputirtenkammer hat beschlossen, für die Budget-Kommission keine Kandidaten aufzustellen, sie wird vielmehr am Donnerstag eine öffentliche Erklärung an die Steuerzahler erlassen.

Petersburg, 23. März. Es ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach das Loos in den Militärdienst eintretenden Personen, welche den Kursus einer Lehranstalt erster oder zweiter Kategorie absolvirt haben, 2 Jahre aktiv und 13 Jahre in der Reserve dienen sollen. Die Freiwilligen werden demgemäß fortan nach ihrer Bildungslufe in zwei Klassen eingetheilt, von denen die erste Klasse 1 Jahr, die zweite Klasse 2 Jahre aktiv zu dienen hat.

Petersburg, 23. März. Da in dem Reglement für die Organisation des bauerlichen Wesens in den Krondomänen der baltischen Gubernien von 1869 die Nothwendigkeit vorgesehen war, das Reglement auch auf die besonders gestellten Krondomänen anzuwenden, ist der Domänenminister mittelst kaiserlichen Ukases vom 3. März beauftragt worden, beim Reichsrath einen entsprechenden Entwurf einzubringen in Betreff von 23 Krongütern, welche vom Kaiser Paul und Kaiser Alexander I. der baltischen Ritterschaft zur freistellen Verwaltung beifuss Unterhalts der ritterschaftlichen Beamten und überhaupt für kommunale Erfordernisse verliehen waren. Da der Adel in einigen dieser Güter bereits zum Verkauf des bauerlichen Landes geschritten ist, verordnet der kaiserliche Ukas, den Verkauf bis zur Erledigung des erwähnten Entwurfs einzustellen.

Kairo, 23. März. Die gestrige Nachricht des „Standard“ bezüglich der sofortigen Abberufung Sir Drummond Wolffs entbehrt jeglicher Begründung.

Nachdem der frühere Rhedive, Ismail Pascha, und mehrere Mitglieder der Familie des Rhedive einen Prozeß bei den einheimischen Gerichten wegen Zahlung eines Betrages von über 5 Millionen Pfd. Sterl. angestrengt, haben die General-Konsuln die Forderungen aus eigener Initiative geprüft und erklärt, daß hier eine Verletzung des Liquidationsgesetzes in Frage komme, indem die einheimischen Gerichte nicht genügende Garantie böten für eine unparteiische Rechtsprechung. Die Konsuln beschlossen, persönlich bei Nubar Pascha identische Schritte zu thun und die Vertagung des Prozesses zu verlangen, bis sie von ihren Regierungen Instruktionen erhalten hätten bezüglich Verweisung der Forderungen an den internationalen Gerichtshof. Man glaubt, die Mächte werden dem Rhedive rathen, die Verweisung durch ein Dekret anzuordnen.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

25)

"Schelte mir den Pfaffensohn Deiner Frau Pa-
fortin nicht," sagte sie in ihrer milden Weise,
"vielleicht hat ihn der liebe Gott selbst über diese
Schwelle geführt, damit Dir noch zu rechter Zeit
die Augen geöffnet werden. O, Lächterchen,"
und nun fasste die Rätin beinahe stehend beide
Hände ihres Kindes in die ihren, "höre auf
Deine Mutter, Johannes Herder ist kein Gatte
für Dich, leite Dein junges Leben nicht an das
dieses Mannes, über dessen erster Ehe ein so
häßlicher Schatten liegt und dem Du immer nur
eine Nebenbühlerin wärest, stets das unmündige
Kind bleibst, das Du jetzt in seinen Augen zu
sein scheinst — Grethe, mein Mutterherz hat ge-
zuckt und gebangt während dieser ganzen Zeit
und als an jenem Unglücksmorgen Papa zu mir
sagte: 'der Doktor hat um unser Kind gewor-
ben,' da war es mir, als wenn eine eisige
Hand in meine Brust griff und mir darin das
Herz umdrehte. Ja, Grethe, ich erschrak so
sehr, daß ich am ganzen Leibe zitterte und bebte,
und doch wußte ich Johannes Herder nichts we-
ter vorzuweisen als seine erste Ehe, die einen so
unseligen Abschluß gefunden, der Direktor gab
ihm das beste Zeugnis, er rühmte nicht bloß sein
tiefes Wissen, die Schärfe seines Verstandes —
auch der strengen Ehrenhaftigkeit seines Charak-
ters gedachte er, die ihm den jungen Mann lieb
und werth gemacht hat, schon lange bevor Du
ihn kennen lernst und ihn daran zweifeln läßt,
daß er auch eine Schuld an dem Jammer seiner
Vergangenheit trägt. Was mir so sehr that,
war der Gedanke — 'nur seine zweite Frau' —
mein liebes süßes Kind — unser Sonnen-
brühl — die Nachfolgerin einer, die sich so un-
glücklich gefühlt an der Seite des Gatten, daß
sie es vorzog, ihrem Leben ein Ende zu machen
und noch dazu auf diese grausige Weise. Aber
noch abgesehen davon, Kind, der Mann heirathet
wohl das erste Mal aus Liebe — das zweite

Mal führt ihn in neundundneunzig zu hundert
Jahren entweder elende Berechnung an dem Tran-
sitar — er heirathet das Weib des wegen oder aber
er thut diesen Schritt, um seinem Hause die ge-
wöhnliche Ordnung, auch die verlorene Beschäftig-
keit wieder zu geben — bei dem Doktor ist das
letzte der Fall: er braucht eine Frau, das ist
das ganze und dazu ist ihm mein fleißiges, sanf-
tes Lächterchen, dem noch ein Ideal in der Brust
lebt, gut genug."

"Hör auf, Mama, — hör auf!" Und dann
in leidenschaftlichen Weinen ausbrechend, schluchzte
Grethe: "Ich weiß, Du hast recht — er braucht
eine Frau — hat mir ja gestern selbst gesagt,
er wolle eine größere Pensionanstalt gründen!
Und wer würde ihm wohl seine Kinder anver-
trauen, wenn er unehelich ist und seinem
Haushalt nur eine bezahlte Wirthschafterin vor-
steht — Mama, Mama — aber es bricht
mir das Herz, denken zu müssen, er liebt mich
nicht — und doch — wenn ich mich wieder sei-
ner ersten Frau erinnere —"

"So kommt Dir die Vernunft," sagte die Rätin
und durch die sanfte Stimme vibrierte ein
Ton von Strenge. "Grethe, ich sage Dir dann
und jetzt war sie ganz nur wieder die liebevolle
Mutter, deren Herz langte um das Glück des
theuren Kindes — 'noch kradet Dich nichts an
den festeren herrschäftigen Mann — danke Lei-
nem vorsorglichen Vater, als er sich, Dir und
ihm diese vierwöchentliche Bedenkzeit vorbehielt —
jetzt kannst Du ruhig sagen, 'ich habe erkannt,
daß wir nicht zu einander passen!' — O Kind,
sprich das Wort, mir wird ein Stein von der
Seele fallen, wenn ich weiß, Du hast den Ge-
danken aufgegeben, 'eine zweite Frau, die Nach-
folgerin einer zu werden, die sich selbst entleert
hat. Grethe, Deine Mutter bittet Dich, —
steht Dich an, sage Dich von dem Doktor los —
noch ist es Zeit, Kind, denn noch fehlen drei
Tage an den ausbedungenen vier Wochen —
danach ist es zu spät. — Bist Du erst einmal
wirklich seine Braut, dann giebt es kein 'Zurück!' —
mehr."

Das junge Mädchen hatte die Hände auf das
thranenüberströmte Gesicht gedrückt — in furch-

barrer Erregung hob und senkte sich die junge
Brust.

"Dränge mich nicht, Mütterchen," schluchzte sie
dann, "laß mir Zeit — noch diese drei Tage!
— Ich habe Johannes Herder sehr lieb — sehr —
vielleicht, wenn er heute kommt und morgen,
verwinde ich die Angst und die Qual, die doch
hauptsächlich dieser Augustin Herder in meine
Brust gelegt. . . Und nun laß mich allein, mein
Mütterchen, nur eine halbe Stunde, dann bin ich
bei Dir, um wieder Dein heiteres Mädchen zu
sein — sage auch dem Vater nichts von Dem,
was wir besprochen."

Nur widerstrebend war die Rätin gegangen
— um, entgegen den Wünschen ihres Kindes,
unten im Garten dem treuen Gefährten, der sich
wie gewöhnlich mit seinen Blumen beschäftigte,
Wort für Wort die eben gehabte Unterredung
mit Margarethen mitzutheilen. Und auch der alte
Herr wünschte von ganzem Herzen, sein Lächterchen
möchte die dargebotene Hand ausschlagen — ja
er sagte sogar ganz ernsthaft:

"Wenn doch dieser unerwünschte Heirathskandi-
dat sich heute und morgen von der allerunliebens-
würdigsten Seite zeigen würde."

"Das gebe Gott," seufzte die Rätin, dann
aber nahm sie den Arm ihres Gatten und sagte:
"Und nun komm auch, Stenjon, die Kinder stehen
schon alle am Kaffeetisch und harren unserer, auf
Grethe aber können wir heute nicht warten, —
steht Du, Hanschen winkt uns schon vom Fenster
aus ungeduldig mit der Hand — ihm scheint das
lange Harren gar nicht zu passen!"

An dem großen Tisch in der Eßstube, auf dem
die Magd das Frühstück servirt, saßen in bunter
Reihe die Stenjon'schen Sprößlinge — groß und
klein — alle hatten sie noch die Bücher in der
Hand, aus denen sie sich für den Schulunterricht
vorbereiteten — nur Hanschen nicht — das Ler-
nen war dem kleinen Unaband überhaupt eine sehr
überflüssige Lebensaufgabe, und es hätte schlimm
mit ihm ausgesehen, wenn er nicht auf eine so
außergewöhnliche Weise talentirt gewesen wäre,
daß er im Spielen begriff, worüber manch an-
deres Kind sich stundenlang den Kopf zerbrechen
mußte.

"Na, Papa, Du weisst wohl gar nicht, daß
wir Hunger haben," rief er dann jetzt auch in
eigentlich sehr wenig respektvollem Ton dem Rath
entgegen — "Deinen Blumen giebst Du zu
trinken — natürlich, sie sind Deine Lieblinge —
uns aber —!"

"Aber, Hanschen," mahnte da der Ältere Brä-
der, der, welcher Theologie studiren wollte —
"sprich man so zu Papa? Es scheint mir,"
legte er in sehr fester, fester Tone hinzu, "Du
bist das vierte Gebot immer noch nicht recht inne,
sonst —!"

Das kleine übermüthige Kerlchen zog die Augen-
brauen aneinander zusammen, "Du mußt doch überall
Deine Nase hineinstecken," sagte er ärgerlich und
dann schnell aufspringend und mit beiden Ar-
men den Vater zärtlich umfassend, "flüster er
bittend, "Papa, Du bist Deinem Hans doch
nicht böse — ich habe Dich ja doch so lieb —
o, so lieb, Papa."

"Das weiß ich, mein Kind — aber nun setze
Dich auch wieder — Mama wird gleich den
Kaffee einschenken — es ist auch wohl die höchste
Zeit, sonst kommt Ihr am Ende allesamt zu
spät nach der Schule."

"Aber Grethe ist ja noch nicht hier," sagte
jetzt eins der kleinen Mädchen.

"Läßt sie nur, Kinder, Grethe hat während
der Nacht außergewöhnlich heftige Zahnschmerzen
gehabt und schläft jetzt."

Unter allgemeinem Bedauern, daß die liebe äl-
tere Schwester so habe leiden müssen und unter
Anrathen von allen möglichen und unmöglichen
Mitteln, die besonders Lottchen, die Älteste der
übrigen Mädchen, in Vorschlag brachte, wurde
dann das Frühstück eingenommen, worauf die
ganze Gesellschaft lärmend das Haus verließ,
mit Ausnahme des künftigen Theologen, der aus
der Rolle fiel, und auch jetzt in salbung-
vollem Tone sagte:

"Es muß eben ein jeder tragen, was ihm auf-
erlegt ist," worauf der Herr Justizminister in so
sehr eifrig meinte, daß sich dieser Ausdruck doch
unbedingt nur auf seelische Leiden beziehen müsse,
denn sonst — wozu studirte man Medizin?"

**Schwarz- und weißseidener
Atlas Mk. 1,25 per Meter**
bis M. 16,80 (in je 18 verschied. Qual.) ver-
sendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zoll-
frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot
G. Henneberg (R. u. A. Hoflieferant), Bielefeld.
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Macht der Gewohnheit ist dem Menschen
eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer
gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen
Personen welche früher bei habitueller Verstopfung
Schmerzmittel bekommen zu, ersinnende Mittel, wie
Abführer, Purgiermittel, Salzberger Tropfen u. anwen-
den, sich an einem Versuch mit den bekannten Apo-
theker A. Brandt's Schmelzerpillen zu entschließen u.
dieselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit anfallen und
beweisen, daß die Schmelzerpillen das Beste von allen
Abführmitteln sind. Man versichere sich hier, daß die
Schmelzerpillen A. Brandt's Schmelzerpillen (enthäl-
tend 1 Schachtel A. 1 in den Apotheken) ein weiches
Streich in rothem Gelbe und den Namenszug A. Brandt's
trägt und welche alle anders verpackt sind.

Korrespondenz.
Stettin, 23. März. Wetter: prachtvoll. Temp. +
4° N. Barom. 28° 8". Wind O.
Weizen mitter, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 188
bis 187 bez., per April-Mai 187—186,75 bez., per Mai-
Juni 188,5 B. u. G., per Juni-Juli 161,5 161 bez.,
per Juli-August 168 B., per September-Oktober 166 bis
165,5 bez.
Hoggen unverändert, per 1000 Mgr. loco incl. 120—130
bez., per April-Mai 188 bez., per Mai-Juni 184 bez.,
per Juni-Juli 180 B. u. G., per September-Oktober
188,25 bez.
Gerste per 1000 Mgr. loco 112—130 bez., feinste aber
Noth bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco prima 120—130.
Gerben per 1000 Mgr. loco Futter 124—130 bez.
Rübsöl loco, per 100 Mgr. loco 45,5 B., per März
48,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober
45,75 B.
Spiritus mitter, per 10,000 Liter "a loco o. F. 85 bez.
per März 85,5 nom., per April-Mai 88,1 bez., B. u. G.,
per Mai-Juni 86,8 B. u. G., per Juni-Juli 87,6 B. u.
G., per Juli-August 88,4 B. u. G., per August-Sep-
tember 892 bez.
Betragschein der 50 Mgr. loco 12,1 bez. bez.

Bekanntmachung.
Sommerabend, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen
im Reihmager's Hofengarten Nr. 20/21 Roggenkleie,
Fuchsmehl, altes Eisen und Holz u. gegen sofortige Be-
zahlung versteigert werden.
Stettin, den 23. März 1888.
Königliches Proviant-Amt.

Ich habe mich in Gars a. D. als
Rechtsanwalt niedergelassen und wohne
in dem jetzt E. Krüger'schen, früher Kapte-
schen Hause am Brückenthor, früherer Woh-
nung des Herrn Amtsrath Hensel.
Gars a. D. **Weltz,**
Rechtsanwalt.

Mattfeldt & Friedrichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnellbooten des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen,
Brauereien, Hotels und Gasthöfe über-
nimmt zum Verkauf
M. Stetter, Berlin, Alexandrinenstraße 99.

**JOHANN HOFF'S Malz-Extrakt-Gesundheitsbier für Brust-
und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.**
Rasche Heilung des Uebels ist der schnellste Wunsch jedes
Leidenden. Nachstehende Heilberichte reihen sich den tausenden
gleichlautenden Dankesagen an.
Herrn **JOHANN HOFF,** Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate, R. R. Hoflieferant, Ritter
höher Orden, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Vorlesen, den 15. Januar 1883.
Hierdurch möchte ich Sie freundlichst bitten, mir noch einmal ein Fläschchen Ihres
vortrefflichen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres zu übersenden. Gleichzeitig ersuche ich Sie,
5 Pf. Malz-Extrakt-Gesundheitsbier Nr. 11 als Postpaket an meine Adresse abgehen zu
lassen. Beides, Bier wie Chokolade, haben mich, bei vorchriftsmäßigem Genuß, bereits
wesentlich gekräftigt.
Rudolph, Pfarrer

Das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat sich als ein vorzügliches
diätetisches Stärkungsmittel für Melancholischen von schweren Krankheiten gezeigt, sowie
bei Brustkranken, da es nicht aufregt, ebenso ist es bei chronischen Magen- und Gmör-
rheiden gänzlich besonders zu empfehlen.
Dr. Seyppel, Oberkassarzt.

Verkaufsstellen in Stettin bei Herrn Max Mücke, Mönchenstraße 25, Louis Sternberg, Louise-
straße 14—15, Th. Zimmermann, Mönchenstraße 26.
JOHANN HOFF'S Malz-Extrakt-Gesundheitsbier zur Stärkung.

Zu den bevorstehenden Umzügen empfehlen
**fertige Betten für Domestiken,
fertige herrschaftliche Betten,
fertige Kinderbetten,
Bettfedern und Dauen
in besser böhmischer Waare,
fertige Bettbezüge,
Gardinen jeder Art,
Möbel-Cretonnes, Möbelstoffe
in sehr großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße.**

Wie die Saat so die Ernte!
Lauter das Motto des Spezial-Kataloges für Landwirthschaftliche Neuheiten,
welcher — mit brillanten Illustrationen versehen — von Hoflieferant **Christensen, Er-
furt,** soeben herausgegeben, und von demselben auf Wunsch franko und gratis verlan-
det wird. Jeder Landwirth sollte sich vor der Frühjahrsbestellung dieses ebenso interessante als lehrreiche
Sekt kommen lassen.
Hochfeine Reichelpfeifen, 1 Meter lang, 6 Stück 12 Mark, 8 Stück
14 Mark, 10 Stück 16 Mark. Nicht konvenirendes zurück-
nehmen. Preisliste franko.

Der Schlagfluß furchtet
der bereits davon betroffen wurde oder an Konjektionen
Schwindel, Rhythmen, Schlaflosigkeit resp. an krank-
haften Nervenstörungen leidet, wolle die Broschüre: "Ueber
Schlagfluß-Verhütung u. Heilung", 8. Aufl., v. Dr. **W. Wessmann**
in Bielefeld, Bielefeld, kostenlos und franko beziehen

**R. Grassmann's
Papierhandlung.**
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Dimensionen, wie einfache Stinten in
verschiedenen Weiten, Doppelstinten für Deutsch
und Latein (mit und ohne Richtungsstrichen),
Griechisch, Rotanden, Heftbücher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, hartem, weichen
Schreibepapier, 8 1/2 und 4 Bogen stark,
à 8 A., per Duzend 80 A.
Schreibebücher desgl., fest gebunden, 10 Bogen
stark, à 20 A., 20 Bogen stark, à 40 A.
Schreibebücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark,
à 5 A., 4 Bogen stark, à 8 A., 10 Bogen
stark, à 20 A., 20 Bogen stark, à 40 A.
Schreibebücher desgl., 2 Bogen stark, à 5 A., per
Duzend 50 A.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Belim-
papier, 3 1/2—4 Bogen stark, à 10 A., per
Duzend 1 A., 10 Bogen stark, à 25 A.,
20 Bogen stark, à 50 A., 30 Bogen stark,
à 75 A.
Druckbücher à 10 A.
Aufgabenbücher (Ottos) à 5 A. und 10 A.
Notenbücher à 10 A., größere 25 A.
Rechnenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 A.
extra große à 1 A.
Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 A.
Notizbücher in Buchdruck, Leinwand, Leder u.
zu den billigsten Preisen.

**Apotheker
C. Stephan's Cocainum.**
plänzlich bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf
Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne, des
Magens (Erbrechen) und der Respirations-Organen
(Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nerven-
stärkender und belebender Wirkung. 1—2 Schüsseln des
cocainhaltigen.

C. Stephan's Cocainum
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, ein-
seitige Gesicht- u. Zahnschmerzen, meist schon
in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 2 und
5 Mk. in den Apotheken, Hauptdepot: Hof- u. Camillo-
Apothek. Man verlange ausdrücklich.

C. Stephan's Cocainum
bewährtes Schmerzmittel gegen Zahnschmerz.
K Auf allen hier abgehaltenen Ausstellungen
mit 1ten und 2ten Preisen prämirt. **Stamm
anrienvögel** versende von 9, 12, 15, 18,
21, 24 A. à Stück unter Garantie laut Preis-
liste franko.
C. Ullrich, St. Andreasberg i. H.
La. Düngergyp, fein gemahlen, zum Einstreuen
in d. Gärten u. Düngergärten — zum Ausstreuen
auf die Felder, im Frühjahr außerordentlich wirk-
sam, pro Centner incl. Sack 1,50, lose ohne
Sack 1,25.
Kalk, fein gemahlen, frische Waare, pro Centner
incl. Sack 2/4 A.
Superphosphat pro Centner 4/4 A. incl. Sack.
Phosphatmehl, fein gemahlen, Thomaspraecipitat
pro Centner incl. Sack 2,40.
Bei größeren Posten Alles noch billiger.
Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

„Die Ehen werden im Himmel geschlossen,“
sagte Ferdinand jetzt — „und der liebe Gott
wird sich wenig darum kümmern, ob Du eine
solche Vetrath gern hättest, oder nicht, übrigens
habe ich absolut auch noch nicht das Geringste
bemerkt, was mit Deine Annahme befestigen
kann, aber — jenun, es liegt alles in Gottes
Hand.“

Da der Doktor beinahe allabendlich im Stenjon'schen Hause erschien, seitdem er das bedeutungsschwere Wort zu dem Rath gesprochen, hatte man das Abendessen auch an diesem Tage um

„Er kommt heute nicht mehr! Und gerade heute

„Ist recht gut, daß uns der Schwärze nicht mit seiner holden Gegenwart besetzt, der war ja heut in einer Lanne — br — ich glaube, wenn er sich nicht jeden Augenblick durch die doch schon etwas männlichen Erscheinungen seiner Schätze daran erinnert gesehen hätte, daß er sich in der Prima befand, er würde mit dem Rohrstock um sich geschlagen haben. Na, wie schon gesagt, ich für meine Person kann den finstern Menschen überhaupt nicht leiden, — wenn gewisse Leute anders darüber denken, nun, dann ist das nicht meine Sache, aber leid thut es mir doch.“

Ich suche einen **Bureauvorsteher**, der bereits bei einem Rechtsanwalt als zweiter Bureauvorsteher gearbeitet hat.

Carl a. D.

Wetzs,
Rechtsanwalt.